

# Tradition verpflichtet

*Fachwerk, Klinker und Bruchstein am Teutoburger Wald, Sandstein in den Baumbergen, Schiefer im Sauerland – immer mehr Bauherren entscheiden sich für das Bauen mit regionaltypischen Baustoffen. Ob Neubau oder Sanierung: Die moderne Interpretation der traditionellen Baustile gibt der Architektur eine besondere Note – und sorgt nachhaltig für ein Wohnen zum Wohlfühlen.*



FOTO: LWL/WALB/D. HANSHAH

In Holzbauweise ausgeführt ist dieser Neubau im ländlichen Raum in Piefersheide (Kreis Minden-Lübbecke). Damit greift die moderne Architektur alte regionale Baustrukturen auf



Foto: HOLZBAU KOECH GMBH



Eine sachliche, moderne Architektur, mit klaren Linien und durchaus zeitgenössischer Anmutung – und doch ist das Wohn- und Geschäftshaus in Olpe mit schieferähnlichen, schwarzen Ziegeln gedeckt, ist die Giebelfront mit Holz verkleidet und die Feinputzfassade kalkweiß gestrichen. Ein Paradebeispiel für das gelungene Bauen mit regionaltypischen Baustoffen. Denn der Olper Neubau des Büros „Ehrengreber Architekten“ fügt sich trotz aller modernen, hochwertigen Details perfekt ein in das Ortsbild der sauerländischen Stadt, die wie die ganze Region durch die klare Schwarzweiß-Optik von Schiefer und teils Fachwerk geprägt ist. Ortswechsel. Münsterland, Telgte, Stadtzentrum: Beim Neubau eines Geschäftshauses wurde auch hier auf die Ortstypik geachtet und mit der Verwendung von Ziegelsteinen auf regionale Baustoffe zurückgegriffen. Der Clou: Die durchaus moderne klare Gestaltung greift nicht nur das typische Material auf, sondern adaptiert auch Proportion, Maßstab und Farbigkeit der Nachbarhäuser. Zusätzlich

wird die rote Ziegelfassade durch Bänder von schwarzen Steinen gegliedert. Auch in Lemgo hat man bei der Schließung einer Baulücke durch einen Neubau zwischen historischen Gebäuden vor allem auf die adäquaten Materialien geachtet – Details wie die Fensterbänke aus Sandstein oder der historisch-handwerkliche Verputz passen die zeitgenössische Architektur dem Bestehenden optimal an.

*Baustoffe für die westfälische Hauskultur*

Die Beispiele zeigen das Resultat der Bemühungen um die Symbiose von individuellem Bauen und behutsamem Eingehen auf die regionale Bautypik: Das eigene Haus sorgt durch die regionalen Baustoffe für einen nachhaltigen Wohngenuß, die „Architektur mit Pfiff“ hebt sich deutlich ab von der inzwischen üblich gewordenen „Toscana-Villa“ oder dem „Bayerischen Landhaus“ – „Katalogware“, die nichts mehr mit der heimischen Tradition zu tun hat und als Fremdkörper oft so manchen Ortskern und so manchen neuen Wohnpark in Westfalen ästhe-

tisch fast ungenießbar macht. Die Renaissance des Regionalen freut auch Michael Holzrichter: „Nicht nur stilistisch ist eine Architektur, bei der auf die Traditionen und die regionalen Baustoffe Wert gelegt wird, sehr viel werthaltiger als ein Haus von der Stange. Meist kommt auch ein ökologischer Vorteil hinzu, und wenn man es geschickt anstellt, kostet ein gelungenes regionaltypisches Haus auch nicht mehr.“ Diplomingenieur Holzrichter setzt sich

Blick in einen Dachstuhl, der in klassischer Holzbauweise errichtet wurde (Foto links). Schieferdächer sind bis heute regionaltypisch für das Sauer- und Siegerland (Foto rechts)

wie seine Kollegen vom Westfälischen Amt für Landschafts- und Baukultur für eine Förderung dieser Art des traditionsbewussten, aber keineswegs „tümelnden“ Bauens ein. Zusammen mit dem Stadtbaurat Michael Stojan aus Gladbeck und der Stiftung

**HOMANN**  
IMMOBILIEN  
Münster · Warendorf · Billerbeck

**TRAUMHAUS  
ZU KAUFEN!**



■ 350 m<sup>2</sup> Wohnen · 4,5 ha Land · Kaufpreis auf Anfrage

Maas Immobilien GmbH  
Hubert Maas · Tel. (025 43) 23 83 55  
Lange Straße 7 · 48727 Billerbeck

Mehr als 200 Angebote im Internet:  
[www.HOMANN-IMMOBILIEN.de](http://www.HOMANN-IMMOBILIEN.de)



Foto: SELENT/GMBH



Foto: SELENT/GMBH

Das „Oberkirchener Pflaster“ findet auch heute noch viele Freunde (Foto o. l.). Blick in einen historischen Schulterhof im Münsterland (Foto o. r.). Regionaler Baustoff: Historische Ziegel im „Reichsformat“ (Foto M.). Zeitgenössische Akzente setzt dieses Detail eines Neubaus aus Lippstadt (Foto u.).



Foto: LWL/WALB/SCHWARZHANS



Foto: LWL/ROSSWOG

und der Stiftung Westfalen-Initiative wurde vor einem Jahr das „Bündnis für regionale Baukultur in Westfalen“ ins Leben gerufen.

Schon ein Jahr zuvor hatte Stojan die „Interessengemeinschaft westfälisches Planen und Bauen“ initiiert, die privaten Bauherren ein kompetentes Beratungsangebot anbietet: Wer auf seinen Ort zugeschnittene Gestaltungshinweise oder ein Architekturbüro sucht, das regionaltypisch baut, ist hier an der richtigen Adresse.

#### Regionale und historische Baustoffe

Sandstein aus den Baumbergen oder aus Anröchte, Schiefer aus dem Sauerland und Fachwerk, Klinker und Bruchstein aus dem Teutoburger Wald – das sind die Baustoffe, die die regionalen Hauslandschaften in Westfalen so charakteristisch machen. Entscheidet man sich fürs regionale Bauen, passen die Materialien – landestypische Ziegeleien, Steinbrüche und Holz verarbeitende Betriebe gibt es in der Region einige. Wie zum Beispiel das Klinkerwerk Hagemeister im münsterländischen Nottuln, das Fassaden- und Pflasterklinker in über 300 Farben, Formaten und Strukturen im Angebot hat. Wer es allerdings noch ein wenig extravaganter mag, wendet sich an die Spezialisten für historische Baustoffe. Das sind Materialien aus vor- oder frühindustrieller Produktion, die im Rahmen von Abbrüchen geborgen werden. Hier

gibt es – gerne „antik“ genannt – Ziegelsteine, Natursteinpflaster, Klinkerpflaster, Bodenplatten aus Naturstein oder gleich ganze Objekte wie Brunnenanlagen, Sandsteintröge oder Sandsteinsäulen, die sich auch in eine neue Architektur hervorragend integrieren lassen. Ingo Selent, der seit sechs Jahren den Handel mit historischen Baustoffen in Porta Westfalica betreibt, kann den Boom um den Rückgriff auf die Tradition nur bestätigen: „Man könnte es eine neue Wertschätzung des regional Typischen nennen“, meint der Unternehmer. „Die Menschen sehen ja, wie viel an prägender Architektur vor allem seit dem Krieg einfach weggehauen wurde – jetzt besinnt man sich darauf, die Vergangenheit auch beim Neubau behutsam neu zu erleben.“ Und dafür eignen sich historische Baustoffe besonders gut. Beispiel Ziegelstein: Selent hat etwa Ziegelsteine im „Reichsformat“ im Angebot – dieser seit der Industrialisierung ab 1850 quasi normierte Mauerstein ist die am häufigsten anzutreffende traditionelle Ziegelart in unserer Region; es gibt ihn in verschiedenen Farben wie Hellrot, Blaurot oder Gelb. Selent bezieht ihn ressourcenschonend durch Rückbauten und bereitet sie mechanisch wieder auf. Er betont: „Es ist kein Problem, mittelfristig eine größere Menge historischer Mauerziegel im Reichsformat zu bekommen, sodass auch ein größeres Bauprojekt mit einer einheitlichen Steinfarbe gefertigt werden kann.“

Dass durch die Verwendung der originalen, historischen Ziegelsteine auch bei einer Restaurierung oder Ergänzung von historischen Gebäuden ein nahtloser Übergang von Alt zu Neu möglich ist, zeigt das Beispiel eines ländlichen Hauses im Kreis Minden-Lübbecke. Hier wurde die Fassade mit alten „Reichsformat“-Ziegeln neu verblendet und dabei die traditionelle Ornamentik des „deutschen Bandes“ neu adaptiert.

#### *Regionales und Globalisierung*

Aber auch für kleinere bauliche Maßnahmen eignen sich historische Baustoffe. Ein neu angelegter Gartenweg mit originalem „Oberkirchener Pflaster“ wird so beispielsweise zum besonderen Blickfang im privaten Ambiente. Dass das „Oberkirchener Pflaster“ eigentlich aus Niedersachsen stammt, spielt dabei keine Rolle, denn es wurde auch schon im 19. Jahrhundert für westfälische An-

lagen von dort bezogen. Manchmal allerdings wird die Suche nach regionalen Baustoffen doch schwierig, wie man beim Schiefer sehen kann. Denn selbst im Sauerland wird im Gegensatz zu früher aus finanziellen Gründen immer öfter nicht der einheimische Schiefer, sondern spanischer genommen. Immerhin ist der deutsche Marktführer „Rathscheck Schiefer“ in der Eifel ansässig. Und auch bei gewöhnlicheren Baustoffen wird heute gerne auf Importware zurückgegriffen – wie beim Granit, der auch bei westfälischen Neubauten immer öfter gar aus China kommt. Für Michael Holzrichter, den Hüter der westfälischen Baukultur, aber kein Problem: „Wir sind keine übergroßen Puristen. Wenn das Material in die Baulandschaft passt, muss man diese Vorteile der Globalisierung eben nutzen.“

Christoph Zitzlaff



#### WEITERE INFOS ZUM BAUEN MIT REGIONALEN BAUSTOFFEN

**www.landschafts-und-baukultur.de** – Internetadresse des Westfälischen Amtes für Landschafts- und Baukultur, Fürstenbergstr. 15, 48143 Münster, Tel. 0251/5913572

**www.historische-baustoffe.de** – Internetportal des Unternehmerverbandes mit zahlreichen Adressen, Links zu Baustoffhändlern und Terminen

**www.baurat.de** – Historische Baustoffe online: Plattform zum Thema mit vielen Neuigkeiten, Adressen, Buchempfehlungen sowie Forum

**Auf der Suche nach historischen Baumaterialien No. 5** – Ein Ratgeber und Adressleitfaden, Mila Schrader (Hrsg.), 160 S., 259 s/w-Abb., Paperback, Edition anderweit 2002, ISBN 3-931824-20-9, 17 Euro

**Historische Baustoffe-CD-ROM** – Eine Marktübersicht mit Händlerverzeichnis auf CD-ROM, Vollversion, Thomas Borghoff, Mila Schrader, anderweit Verlag, Suderburg 1997, ISBN 3-931824-06-3

**Bauhistorisches Lexikon: Baustoffe, Bauweisen, Architekturdetails-CD-ROM**, Mila Schrader, Julia Voigt, 726 s/w-Abb., anderweit Verlag, Suderburg 2003, ISBN 3-931824-31-4

**Martin Rosswog: Schultenhöfe, Zur Ausstellung im Westfälischen Freilichtmuseum Detmold**, Schirmer/Mosel 2005, ISBN 3-8296-0206-5, 29,80 Euro

**Fachwerk als historische Bauweise – Ein Materialleitfaden und Ratgeber**, G. Ulrich Großmann, Hubertus Michels, 312 S., 213 s/w Abb., anderweit Verlag, ISBN 3-931824-18-7; 24 Euro

**Moderner Lehm 2002**. Peter Steingass (Hrsg.), 178 S., Fraunhofer IRB Verlag, Stuttgart 2002, ISBN 3816761186, 20 Euro